

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der "Eübeder Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannstraße 46, and die Post zu beziehen. — Abonnementpreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage "Die Neue Welt", vierteljährlich 2,00 RM., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannstraße Nr. 46
Zürichstr. Nr. 62A.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaltenen Feuilletons oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 40.

Donnerstag, den 17. Februar 1916.

23. Jahrg.

Neue Wege auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung.

Die nur zu hereshigten Klagen der Bevölkerung über die mangelhafte Fleischversorgung haben die maßgebenden Regierungsstellen veranlaßt, zur Regelung der Fleischversorgung einen großzügigen Plan auszuarbeiten, von dem gehofft wird, daß er auf diesem Gebiete eine Besserung schaffen wird: es ist die Syndizierung des Viehhandels, die mit dem 15. Februar ds. Js. in Preußen ins Leben getreten ist. Ueber diese Neuordnung der Fleischversorgung hielt am Montagabend im Reichstagsgebäude vor Vertretern der Berliner Presse Regierungs- und Landesökonomierat Burdhardt einen instruktiven Vortrag. Redner ging zunächst auf die bekannten Ursachen dieser Maßnahme, von welchen als die hauptsächlichste die ungeheure Steigerung der Viehpreise genannt werden muß, ein. Dann legte Redner ausführlich auseinander, weshalb von der Einführung weiterer Höchstpreise für Vieh, außer Schweinen, Abstand genommen worden ist. Indem die Reichsregierung Höchstpreise für Schweine nur für die Gebiete eingeführt hat, in welchen sich Schlachthöfe befinden, nahm sie an, daß sich die Preise von hier aus von selbst weiterregeln würden; die Folge aber war, daß die Schweine auf dem Lande aufkauft und den Wurst- und Konservenfabriken zugeführt wurden, die höhere Preise zahlen konnten. Dies führte zu der Verordnung vom 31. Januar über die Produktions-Einschränkung der Wurst- und Konservenfabriken und außerdem zu den neu festgesetzten Höchstpreisen für Schweine ab Stall. Da aber bei der Regelung der Preise für Rindvieh die Schwierigkeiten in noch höherem Maße vorhanden sind, als bei Schweinen, kam die Regierung zu der Ueberzeugung, daß diese schwierige Frage nicht durch Höchstpreise, sondern durch einschlägige Interessenverbände unter staatlicher Kontrolle am besten gelöst werden könnte.

Eine Neuordnung ist nun am 15. Februar in Kraft getreten. Die Grundlage für sie findet sich in den Verordnungen vom 25. September und vom 4. November 1915. Danach wurden in den einzelnen preussischen Provinzen Zwangs syndikate gegründet, die den gesamten Viehhandel umfassen. Diese Regelung hat den Vorteil, daß sie die Möglichkeit bietet, den gesamten Viehbestand bewirtschaften zu können, ohne Ausschaltung des legitimierte Viehhandels. — Die Verbände bestehen einmal aus Zwangsmitgliedern: das sind die Viehhändler und die Viehhandel treibenden Genossenschaften innerhalb eines Verwaltungsbezirks (Provinz), die ihr Gewerbe schon vor dem 1. Juli 1914 ausgeübt haben, ferner die Schlächter, welche direkt vom Landwirt ihr Schlachtvieh kaufen. Entsprechend den Wünschen in der Provinz sind alle Elemente vom Handel ausgeschloffen worden, die vor Ausbruch des Krieges alles andere, nur nicht Viehhandel betrieben haben, und durch die die Preise in besonderem Maße in die Höhe getrieben worden sind. Um aber etwaige Ungerechtigkeiten auszugleichen, können in besonderen Fällen auch Händler als freiwillige Mitglieder aufgenommen werden, die erst nach dem 1. Juli 1914 ihren Betrieb aufnahmen.

Aufgabe der Verbände ist, den An- und Verkauf von Schlachtvieh vom Landwirt oder Mäster, sowie den Kommissionshandel zu regeln. Der Ankauf von Vieh durch Landwirte für die eigene Wirtschaft fällt nicht unter die Bestimmungen. Um aber etwaigen Schwindelmanövern vorzubeugen, umfaßt die Wirksamkeit des Händlers allen Handel mit Schlacht-, Kuh- und Zuchtvieh. Nur Verbandsmitglieder mit Ausweisarten dürfen seit 15. Februar in einem Verbandsbezirk Vieh kaufen oder weiterverkaufen oder Kommissionshandel treiben. Soweit die Verbände noch nicht entsprechend eingerichtet sind, können vorläufig die Ortspolizeibehörden Ausweisarten ausstellen.

Ueber jeden An- und Verkauf von Vieh ist dem Verband Anzeige zu erstatten; diese bildet die weitere Grundlage der Maßnahmen, die vom Verband getroffen werden sollen. Außerdem hat jedes Mitglied über An- und Verkauf von Vieh Buch zu führen. In den Interessentenerwerbungen, die in der letzten Zeit von den Oberpräsidenten einberufen worden sind, ist diese Buchführung stark kritisiert worden, da sich der Handel nicht gern in die Karten sehen lassen will. Aber eine solche Kriegsmäßigkeit ist notwendig, um eine Kreisregulierung herbeiführen zu können; man muß einen Einblick in den Handel haben.

Jeder Verband wird nach außen durch seinen Vorstand vertreten. Der Vorsitzende und dessen Stellvertreter sind Staatsbeamte und insalgedessen zur absoluten Neutralität verpflichtet. Die eine Hälfte der vier Vorstandsmitglieder wird dem Handelsstand entnommen und von der Handelskammer in Vorschlag gebracht; die andere Hälfte entstammt im Stillsitz darauf, daß es sich beim Viehhandel um ein Produkt der Landwirtschaft handelt, der Landwirtschaft, vorgeschlagen von der Landwirtschaftskammer. Die Vorstandsmitglieder bedürfen der Genehmigung des Oberpräsidenten. Dem Vorstand zur Seite steht ein Beirat, bestehend aus 12 Mitgliedern. Von diesen werden sechs von der Mitgliederversammlung gewählt, drei werden der Landwirtschaft und drei der Viehhändler der größten Städte. Durch letztere Be-

setzung soll die Möglichkeit gegeben sein, die Konsumenten zu Wort kommen zu lassen. Der Mitgliederversammlung ist jährlich ein Geschäftsbericht und eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben vorzulegen. Die Vorstandsmitglieder sind ehrenamtlich tätig; ihnen werden nur die baren Auslagen ersetzt.

Zur Deckung der Kosten des nicht unbedeutenden Bureaus eines Verbandes sollen von den Händlern nach deren Gewerbesteuerklassen einmalige Gebühren erhoben werden, die sich in der Höhe von 10—150 Mark bewegen. Außerdem ist bei jedem Ankauf von Vieh eine Abgabe in Höhe bis 1/2% der Kaufsumme zu zahlen. Es wird angenommen, daß die Verbände vielfach schon mit Einzehntel Prozent auskommen können. Die Erhebung von Gebühren erscheint notwendig, da hierdurch die Kontrolle erleichtert wird und außerdem die Verbände ein höheres Interesse an der Beschaffung des Materials zu dieser Kontrolle gewinnen. Den Verbänden ist nahegelegt worden, bei ihrer Tätigkeit den örtlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Die Aufgabe der Verbände ist weiter die Reinigung des Handels von Elementen, die nicht in ihn hineingehören. Dabei soll ein Verband sich nicht als Staat im Staate fühlen und sich nicht künstlich abschließen. Es sollen in den einzelnen Bezirken auch Händler aus anderen Bezirken zugelassen sein, sofern diese Personen zum legitimierte Handel gehören. Hauptaufgabe der Verbände aber ist die Einwirkung auf die Viehpreise. Hierzu gehören aber erst die nötigen Unterlagen.

Auf Grund dieser Organisation hofft man eine gute Regelung der Fleischversorgung herbeiführen zu können. Ob und welche weiteren Eingriffe zur Erreichung dieses Zieles noch erforderlich sind, hängt naturgemäß von den Zeitverhältnissen ab.

Selbstverständlich soll der Handel nun nicht selbständig marschieren. Ein Zentralverband der Viehhändlerverbände mit dem Sitz in Berlin wird die einheitlichen Direktiven geben, die Tätigkeit der Verbände regeln und überwachen und insbesondere bei der Preisbestimmung ausgleichend wirken. Dieser Zentralverband ist in gleicher Weise wie die Einzelverbände organisiert. Er hat einen Vorstand von fünf Mitgliedern, in dessen Sitzungen sich sämtliche Verbände vertreten lassen können. Auch hat der Zentralverband einen Beirat von zwölf Mitgliedern (vier aus der Landwirtschaft, vier aus dem Handels- und Fleischnegewerbe und vier Vertreter der Städte), und endlich eine Mitgliederversammlung. Dieser Zentralverband steht unter unmittelbarer Einwirkung der Landeszentralbehörde.

Die Organisation ist zwar nur für Preußen geschaffen, doch werden sich die anderen Bundesstaaten einer solchen Einrichtung kaum entziehen können. Den kleineren Staaten ist die Möglichkeit gegeben, sich unmittelbar an die preussische Einrichtung anzuschließen. Mit den anderen Staaten, die sich nicht anschließen wollen, sondern eine ähnliche Einrichtung selbst schaffen, ist eine engere Verbindung möglich.

Die Staatsregierung hofft, daß die neue Organisation in Ruhe durchgeführt werden kann und zum Wohle des Volkes tätig sein wird. Und wenn der Handel selbst erst die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß er durch diese Organisation keinen Schaden erleidet und daß er zur tätigen Mit Hilfe auf diesem Gebiete berufen und verpflichtet ist, dann werden voraussichtlich die Fleischversorgung nicht nur keine Störung mehr erleiden, sondern in wünschenswerter Weise vor sich gehen können.

Dem Vortrage folgte eine längere Besprechung, die dann einen Regierungsvertreter veranlaßte, noch einige Ausführungen zu machen. Dieser hob hervor, daß die Neuordnung nicht nur die Regelung des augenblicklichen Bedarfs bezweckt, sondern auch langfristig wirken sollte. Sie sei nur ein Glied in der Kette weiterer wirtschaftlicher Maßnahmen, wie u. a. die Einwirkung auf die Viehzucht und auf die Futtermittelversorgung. Wenn aber auf der einen Seite der Viehhandel durch Syndikate organisiert ist, müsse auf der anderen Seite eine Konsumentenorganisation vorhanden sein.

Deshalb müßten die großen Gemeinden und Kommunalverbände ernstlich daran denken, daß sie ihre Schlächter vereinigten, um das mit Hilfe der Handelsyndikate herangebrachte Schlachtvieh zweckmäßig zu verteilen und zu verwerten. Die Stadt Ufm sei schon in Friedenszeiten in dieser Weise vorangegangen. Ohne Mitwirkung der Gemeinden würde die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch nur unvollkommen und einseitig sein. Unmöglich sei eine Vertretung der Städte in den Handelsvereinen gewesen. Um die Städte und Konsumenten hören zu können, würden in den Bezirken und im Zentralverband Vertreter zugelassen. Wenn aber die Städte ihre Fleischnegewerbe zusammenfassen und unter ihre Leitung nehmen, dann würden die Städte als Vertreter der Konsumenten auch Einfluß auf die Fleischversorgung gewinnen. Die neue Organisation werde ihre Notwendigkeit besonders dann erweisen, wenn ein gewisser Viehmangel im Frühjahr naturgemäß zutage tritt. Mit den dann eintretenden Schwierigkeiten müsse man schon heute rechnen. Wenn aber die Vieh- und Fleischware in festen Händen liege, dann sei auch die Möglichkeit gegeben, die Verteilung in die Hand zu nehmen. Mit den Bundesstaaten sei in der Hauptfrage eine Einigung erzielt worden. So wird Sachsen z. B. einen eigenen Handelsverband bilden, aber der Zentrale beitreten. Da Deutschland ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bildet, so lasse sich auch der Viehhandel nicht provinziell oder bundesstaatlich abgrenzen. Die neue Organisation werde daher auch die Folge haben, daß die in einzelnen Bezirken ergangenen Anordnungen wieder aufgehoben werden. Eine einheitliche Leitung müsse natürlich vorhanden sein, damit nicht einzelne Bezirke eine besondere Preispolitik treiben.

Die preussische Staatsregierung und mit ihr wohl auch die Reichsregierung geht bei ihrer neuesten Verordnung von zwei Prinzipien aus; auf der einen Seite soll der Handel in den Bevölkerung, soweit es sich um die Fleischversorgung handelt, geholfen werden, und auf der anderen Seite soll der "legitimierte Handel" kein ein großes Maß an Schaden erleiden. Beide Prinzipien lassen sich aber in großem Maßstab nicht miteinander vereinigen. Denn der Handel strebt nach möglichst hohen Profitten, wobei der Idealismus zur Seite gedrängt wird. Der bekannte Rücksichtslosigkeit des Kapitalismus ist es ja auch zuzuschreiben, daß fast alle Maßnahmen der Regierungsstellen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung elend Schiffbruch erlitten haben. So wird es auch dem neuesten großzügigen Plan der preussischen Regierung ergehen, wenn diese nicht vor weiteren energischen Maßnahmen zurückschreckt und selbst den geheiligten Profit der Interessententriebe in Frage stellt. Es wird wahrlich Zeit, daß auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung gründlich Ordnung geschaffen wird, denn das Volk hat lange genug geklagt. Dazu gehört aber nicht nur eine geordnete Beschaffung und Verteilung der Nahrungsmittel, sondern vor allem die Möglichkeit, diese zu erschwinglichen Preisen kaufen zu können.

Gegen die Syndizierung des Viehhandels wenden sich schon die Interessenten. Der Verband der Viehhändler Deutschlands sowie der Verein Berliner Viehkommissionäre haben in einer Resolution erklärt, daß die geplante Syndizierung des Viehhandels das ungeeignete Mittel sei, die augenblicklich ungesunden, das Volkwohl schädigenden, überaus hohen Vieh- und Fleischpreise zu mildern, und sie für sich die Verantwortung hierfür ablehnen. Die Versammlung war aber auch der Ueberzeugung, daß die Interessen jedes Berufsstandes zur Geltung kommen müssen, wenn im nationalen Interesse Verfuße zur Hebung von Mängeln gemacht werden. Nur aus diesem Grunde soll dahin gewirkt werden, daß alle Viehhändler die Bestrebungen der Regierung unterstützen, damit nicht der Vorwurf gemacht werden kann, der deutsche Viehhandel habe in Deutschland schwerster Zeit verzagt.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die wiederholten deutschen Angriffe an der Westfront haben in der französischen Presse teils eine Beunruhigung, teils ein Rätselraten ausgelöst. Man weiß nicht recht, was die Deutschen jetzt planen. Der vom englischen Hauptquartier ausgehende Geländebericht im Sektor Spaern-Cornines bekräftigt die Pariser Fachkritiker Oberst Berthaut und Oberstleutnant Roussel in ihrer Auffassung, daß die für die Deutschen von solchem Erfolg begleiteten Angriffsmethoden auch in der nächsten Zukunft mit gleicher Energie zur Anwendung kommen werden; noch lasse sich nicht genau erkennen, wo der Hauptstoß beabsichtigt sei; die Befehlshaber Joffre und Haig müßten äußerst wachsam sein, die Pariser Militärdirektion könne da nicht eingreifen. Der "Temps" berichtet, daß

die deutschen Angriffe mit verhältnismäßig schwachen Kräften ausgeführt worden seien und daß die Deutschen in der Hauptsache den Jura verfolgten, den Gegner über die wirklichen Absichten zu täuschen; wenn es sich aber wirklich um eine große Offensive handelte, so könnte diese nur gegen das Zentrum der französischen Front gerichtet sein. In der Hauptsache aber sollten die Artillerie der Pariser Front dienen, den französischen Soldaten Mut zuzusprechen. In einer aus dem Kriegsministerium kommenden Note über "Cho de Paris" werden die französischen Truppen in der schüttersten Vertheidigung ermahnt; selbst wenn es den Deutschen gelingen sollte, da und dort in die französischen Stellungen einzudringen, müßten sie jede Entmutigung von sich

und selbstständig und ruhig bleiben. Der Schriftsteller Hervé spricht den Deutschen an der Front Mut zu und erinnert sie daran, daß sie Republikaner und Sozialisten seien, die Welt von der Tyrannei der Hohenzollern und Habsburger zu befreien. — Von der Tyrannei des Fasismus hat Hervé natürlich niemals etwas gehört oder er hat sie vergessen.

Der Viererband steht wieder am Vorabend einer neuen Entwicklung, die in der Kammer ihre Ursachen haben soll. Im „Petit Parisien“ ist hierüber zu lesen: „Niemand vermöchte heute daran zu zweifeln, daß der Viererband am Vorabend einer neuen Entwicklung stünde. Zwei Konferenzen würden in Paris stattfinden, eine militärische und die andere politischer Art. Die erste werde aus den Oberfeldherren der Alliierten bestehen und die verfügbaren Truppenstärken und das Kriegsmaterial feststellen. Was besonders das Kriegsmaterial betreffe, so sei die Arbeit dank der Besuche Albert Thomas' in Rom beinahe beendet, insofern hinsichtlich des Austausches von Rohstoffen und Arbeitskräften wie hinsichtlich der Erzeugung. Die Arbeit werde entsprechend den besonderen Hilfsquellen jedes Volkes verteilt. Dies seien die Grundlagen des Uebereinkommens. Was die verfügbaren Mannschaften betreffe, müße die militärische Konferenz in Paris abgewartet werden. Sobald die Konferenz beendet würde, würden die zur Konferenz geladenen Vertreter des Viererbandes genau die Kräfte kennen, worauf sie zählen können, um über dies oder jenes Unternehmen zu entscheiden. Sobald für die Sicherheit auf allen Fronten gesorgt ist, werde die Konferenz einseitige Pläne aufstellen und den Austausch von Truppen und Kriegsmaterial so viel als möglich erleichtern. Insbesondere durch zollpolitische und steuerliche Abmachungen werde sie den Grundsatzt verwirklichen, daß, ebenso wie der Krieg einen einzigen Feldzug darstelle, auch eine einzige Front, eine einzige Armee und ein einziger Befehl an Waffen und Munition bestehen müße. In Rom hätte man gut in Paris werde man gewiß einsehen. Der Tag sei nicht fern, an dem Italien sich an Deutschland und dadurch auch an Deutschland rächt.“

Für den Viererband ist es nur unangenehm, daß niemand mehr diese Redensarten — weil sie zu häufig gefallen sind — auch dann nicht mehr ernst nimmt, wenn wirklich etwas dahinter steht.

Im englischen Unterhaus gab Asquith einen Ueberblick über die militärische und finanzielle Lage. Er sagte, die Alliierten hätten bei der jüngsten Tätigkeit an der Westfront mehr als das Zehnfache geleistet. Der Minister betonte jedoch die Größe der Engländer und Franzosen in Kamerun. Mit Bezug auf Mesopotamien sagte er, die Lage hätte sich bedeutend gebessert und er hoffe, daß die beiden Streitparteien sich vereinigen würden, und daß alles, was noch einer starken britischen Niederlage aussehe, abgewendet werden würde. Das bemerkenswerte Merkmal der letzten drei Monate sei gewesen, daß die Beziehungen, die Koordination, die Konzentration und die Einheit in der Leitung der Kontrolle unter den Alliierten in zunehmendem Maße enger geworden sind. Der Kriegsrat der Alliierten in Paris hätte vor kurzem die Kriegslage nach den militärischen und strategischen Gesichtspunkten geprüft. Die Regierung veranlaßte eine Schätzung der gesamten Hilfsquellen des Landes, um sich darüber klar zu werden, inwiefern sie fähig sei, in den kommenden Monaten ihr Bestes zu tun. Asquith sprach sich über die gemeinsamen Sache beizugehen. Asquith sprach sich über die gemeinsame Sache beizugehen. Asquith sprach sich über die gemeinsame Sache beizugehen.

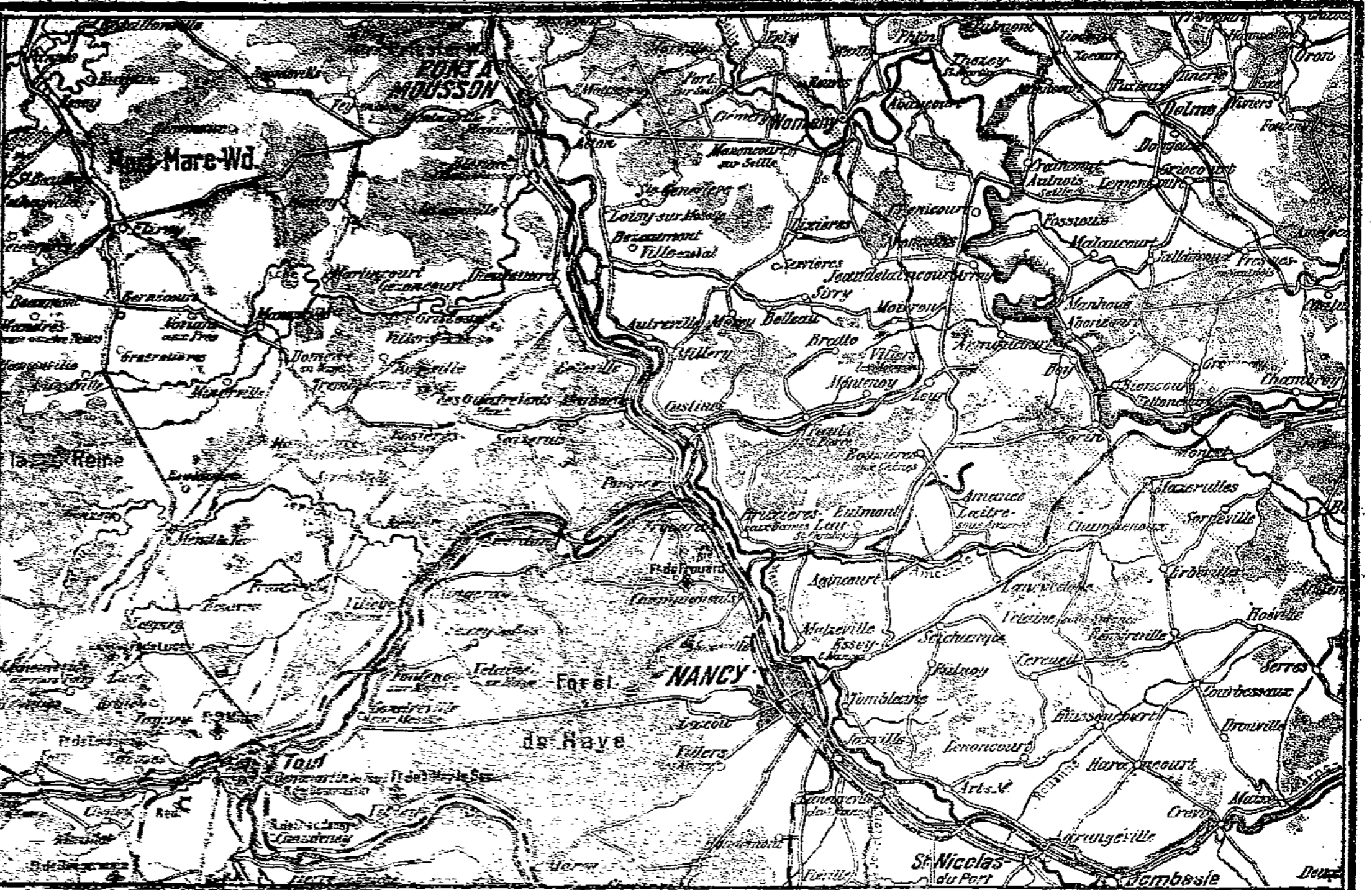
Zum Schluß will Asquith mit, daß der einzige Weg die finanzielle Hilfe zu geben, in einer ausgiebigen Zinsabschmähung und in der Herabsetzung der englischen Zinssätze liegt. Hierfür würde die Bank von England einen Zinssatz von 5 Prozent auf 4 Prozent herabsetzen. Die Reduktion würde auch sein, aber nicht größer, als man sie haben kann. Einmal abgesehen von dieser Absicht, daß die Bank von England die Zinssätze herabsetzen würde, ist die Bank von England für gebildet haben.

Siehe 14. Februar. Südlich wird berichtet:
Russischer und Südlicher Kriegsschauspiel.
Die Lage ist ungewiß.
Italienischer Kriegsschauspiel.

Die Alliierten sind an der Frontenfronten und dem europäischen Teil der Frontenfronten. In der Frontenfronten sind die Alliierten an der Frontenfronten und dem europäischen Teil der Frontenfronten.

Gegen Frankreich und Belgien.

Englischer Bericht über Sperr.
 Der „Times“ meldet aus dem englischen Hauptquartier: Im Februar gingen die Deutschen einseitig über die Frontenfronten und dem europäischen Teil der Frontenfronten.



Die Front im Westen. 1) Priesterwald-Toul-Nancy
 Mutmassliche Frontlinie.
 0 5 km W.T.B. 2577.

gen Lage angegriffen hatte, bis zu einem Punkt, der etwas mehr südlich nahe der Straße von Pillek liegt. Gleichzeitig widmete er den Franzosen im Norden besondere Aufmerksamkeit, als wolle er zeigen, daß er etwas Wichtiges vor habe. Er behauptete auch die Mannschaften hinter der Front, vermutlich um zu verhindern, daß Verstärkungen herangeführt werden. Zweifellos erlitt der Feind starke Verluste, denn unsere Artillerie war tätig. An drei Stellen drangen deutsche Soldaten über unsere Gräben, an einer Stelle rund 80, an der anderen 30, an der dritten 20 Mann. Sogleich kamen sie, um zu erkunden, ob unsere Gräben noch besetzt waren. Sobald sie entdeckt waren, wurden sie niedergemacht. Ein Inszenierter Angriff in großem Stil erfolgte nicht. Heute schossen die Deutschen wieder 300 Granaten gegen unsere Stellungen bei Hange. (Zwischen hat die deutsche Oberste Heeresleitung mitgeteilt, daß 800 Meter englischer Stellungen erobert wurden. General Haig hat diesen Erfolg auch zugegeben.)

Gegen Rußland.

Der russische Tagesbericht
 vom 16. Februar lautet: **Westfront:** Deutsche Flieger erwiderten über dem Abschnitt von Riga. Der Kampf nimmt im ganzen Abschnitt an Lebhaftigkeit zu. Der Abschnitt von Dünaburg kamerte der heftige Kampf um einen Minenrichter in Dünt an. Wir besetzten den Richter. Zwischen dem Weiden-See und dem Demmen-See besetzten unsere Truppen ein Waldstück südwestlich von Rogenitski. — In der Dünaburg-Gegend stießen unsere Don-Kolaken bei Jegieroe, 23 Kilometer südwestlich von Raskolowa, einem österreichischen Bataillon an und vernichteten ihn. Im Oberlauf der Simga bewährten sich unsere Patrouillen von uns die ganze Nacht den Feind. Das durch Patrouillen begonnene Feuer an einem Teil der Stellung in dieser Gegend kamerte den ganzen Tag an. In der mittleren Simga lösch unsere Artillerie gegen mehrere Flugzeuge. Ein Flugzeug wurde getroffen und fiel in die feindlichen Linien nieder. **Kaukasus:** Bei unserer Offensive in Gegend von Erzertum nahmen wir auch Ankerbevorzugung noch ein Fort der Feinde in Garm. Wir erbeuteten 20 Gefährte und Munition und machten Gefangene. **Südlicher Bericht vom 17. Februar:** **Kaukasus:** Gegen den Feind kämpfte heftigste Feindschaft von Erzertum eroberten am Abend des 16. Februar unsere tapferen Truppen noch sieben Forts. In anderen Händen befanden sich die Forts: Karantab, Laria, Tschobabala, Manghes, Uzunhann-Karabul, Uzunhann Nr. 1, Kurburga, Ortakul, Ortakul-Nordost.

Gegen England.

Weitere Arbeiterführer verhaftet.
 Aus London wird gemeldet: Die Regierung verhaftete in den letzten Tagen über 12 Arbeiterführer, darunter zwei Irländer wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht.
 Die der „Vorwärts“ berichtet, wurden in der Nacht des 8. Februar drei Sozialisten, die an dem unterdrückten Wochenblatt „The Worker“ mitgearbeitet haben, und zwar die Genossen Robert Bell, William Gallagher und John Blair verhaftet. Sie werden beschuldigt, in Glasgow Versuche zu haben, Aufstand, Aufrühr oder Unzufriedenheit in der Zivilbevölkerung zu stiften und die Erzeugung von Kriegsmaterial durch die Herausgabe, den Verkauf und die Verbreitung einer „The Worker“ betrieblen Zeitung unter den in der Kriegsindustrie beschäftigten Arbeitern von Glasgow und Umgebung zu verhindern, zu verweigern oder einzusparieren.“ Das Gericht der Beschuldigten, auf neuen Fall gestellt zu werden, wurde abgelehnt. Eine große Zahl von Gewerkschaften zog am 2. Februar zum Gerichtsgebäude, um die Entscheidung über den Freilassungsgang zu erwirken.

Neue Vorschriften für englische Schiffe.
 Eine Rabinetsorder verbietet britischen Schiffen — mit Ausnahme der Küstenfahrzeuge — ohne Erlaubnis des Handelsamtes eine Reise anzutreten.

Gegen Italien.

Türkisches Eigentum in Italien beschlagnahmt.
 Ein italienischer Statthalter-Erlaß verfügt die Beschlagnahme des gesamten türkischen Geld- und Warenbesitzes in Italien.

Der Balkankrieg.

Entschädigung für die Griechen in Saloniki.
 Die Zeitungen melden, daß nach einem zwischen Griechenland und den Alliierten zustande gekommenen Abkommen diese nach Beendigung des Feldzuges Entschädigungen für die von den griechischen Kaufleuten und Privaten gelegentlich des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung werde in Athen eine Liste darüber überreichen.
 Freigegebene Getreideschiffe.
 Die Entente hat eine Anzahl Getreideschiffe, die in Malia und Gibraltor lagen, freigegeben, was insbesondere dringend war wegen der kritischen Lage des abgeschnittenen dritten Armeekorps in Ost-Mazedonien.

Spanische Vermittlung für Montenegro.

Das spanische Auswärtige Amt veröffentlicht eine Note über die Kapitulation Montenegros. Danach fragte am 4. Februar der spanische Botschafter in Wien auf Wunsch der österreichisch-ungarischen Regierung telegraphisch in Madrid an, ob König Alfons die Verbindung mit den montenegrinischen Ministern, denen augenblicklich die Führung des Landes obliege, und mit König Nikita vermitteln wolle. In Wien wünschte man auch, daß König Nikita eine Erklärung der montenegrinischen Minister zugestimmt würde, wonach sie mit Nikitas Einverständnis die Uebergabe vornahmen, außerdem ein Gehalt jener montenegrinischen Minister, die diese Uebergabe unterzeichneten, darin sie den König um Ermächtigung zum Friedensschluß erlaubten. Der spanische Minister des Auswärtigen Villanueva erklärte sich bereit, meinte aber, da König Nikita Frankreichs Gastfreiheit genieße, sei die Vermittlung der französischen Regierung notwendig. Baron Burian erklärte sich damit einverstanden, worauf die Dokumente dem französischen Ministerium übermittelt wurden.

Der Seekrieg.

Ein neuer Unterseeboot-Typ.
 Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ meint, daß die Ankündigung der deutschen Tauchbootkampagne gegen die bewaffnete Handelsflotte vielleicht neue Ueberrechnungen bringen wird, da Deutschland, wie Neutrals aus der Dänische melden, einen neuen Typ von Unterseebooten besitze, der man am besten als Tauchmonitore bezeichnen. Der englische Sachverständige beschreiben dann die neuen Boote; sie hätten Zigarrenform und wären mit einem starken Panzerarm versehen; das Boot könnte von Handelskapitänen überhaupt nicht, von Kriegsschiffen nur schwer beschädigt werden.
 Der Kreuzer „Caroline“ gesunken.
 Aus Stockholm wird gemeldet: Der bei dem letzten September-Angriff auf dem Humber getroffene kleine englische Kreuzer „Caroline“ sollte infolge der schweren Beschädigungen, die ihm durch eine Bombe beigebracht worden waren, am den Strand gesetzt werden, das Schiff ist aber bei Grimsby gesunken. Der Mast des Kreuzers ragt aus dem Wasser.

schicht aufgebaut, weise wichtige klangliche Wirkungen auf und verwendet dabei das Lied „Heil dir, o Oldenburg“, das ihm einen gewissen patriotischen Einschlag gibt. Ebenfalls fand die lebendig wiedergegebene Ouvertüre eine sehr freundliche Aufnahme. Als Geiger von bedeutendem technischem Können erwies sich wieder Herr Schenk in der „Faut“-Fantasie von Sarasate. Drei Langstücke aus dem „Heroischen Ballett“ von Gretry in der Bearbeitung von Motti, die „Freischütz“-Ouvertüre von Weber, „Rondo alla turca“ von Mozart, sowie die 4. Rhapsodie und der große chromatische Galopp von Liszt bildeten das übrige Programm des unter Leitung von Musikdirektor Waack anregend verlaufenen Konzerts.

Gewerkschaftsbewegung.

Die sogenannte neue Dienstordnung für Eisenbahnarbeiter, von gewisser Seite so sehr gelobt, wird im „Bedruf“, dem Organ der Reichsleitung der Eisenbahner des Deutschen Transportarbeiterverbandes, veröffentlicht. Wie der „Fortschritt“ in dem Arbeitsvertrag aussieht, ergibt sich bei näherer Betrachtung ohne weiteres. Der § 1 handelt vom Geltungsbereich der Dienstordnung, § 2 enthält die Annahmebedingungen, in denen es u. a. heißt, daß die anzunehmenden Arbeiter sich achtbar und unbescholten geführt und von ordnungsfeindlichen Bestrebungen ferngehalten haben müssen. Der § 3 handelt vom Verhalten in und außer dem Dienst und bestimmt in Absatz 5: „Auch außerhalb des Dienstes hat der Arbeiter sich achtbar und ehrenhaft zu führen und von der Teilnahme an ordnungsfeindlichen Bestrebungen, Vereinen und Versammlungen fernzuhalten. Vereinen und Verbänden, die die Arbeitseinstellung als zulässiges Kampfmittel erachten, oder unterstützen, darf er nicht angehören.“ In der früheren Dienstordnung, genannt „Gemeinsame Bestimmungen usw.“ war über das außerdienstliche Verhalten der Arbeiter folgendes gesagt: § 2 Absatz 3: „Auch außerhalb des Dienstes hat der Arbeiter sich achtbar und ehrenhaft zu führen und sich von der Teilnahme an sozial-

demokratischen und anderen ordnungsfeindlichen Bestrebungen, Vereinen und Versammlungen fernzuhalten.“ Die „zeitgemäße“ Aenderung besteht also darin, daß es den Eisenbahnarbeitern nicht mehr verboten ist, an sozialdemokratischen Bestrebungen, Vereinen und Versammlungen teilzunehmen. In dem § 3 Absatz 5 der neuen Dienstordnung ist der frühere Wortlaut der G. B. wieder aufgenommen, der das Verbot der Teilnahme an ordnungsfeindlichen Bestrebungen, Vereinen und Versammlungen enthält. Die Beilegung des Wortes „sozialdemokratischen“ ist lediglich eine Konzession an den Burgfrieden, von Dauer wird es nicht sein. Da jeder Arbeiter ein Schriftstück bei der Annahme unterschreiben muß, das obigen Bestimmungen zustimmt, so bedeuten die Aenderungen nichts weniger als eine Verbesserung. Das Verbot ist nicht mehr besonders gegen eine bestimmte Organisation gerichtet, es richtet sich jetzt schärf gegen alle freien Gewerkschaften, denn an Vereinen und Verbänden, die die Arbeitseinstellung als zulässiges Kampfmittel erachten oder unterstützen, darf der Eisenbahnarbeiter nicht teilnehmen. Viele tausend organisierte Arbeiter haben beim Staat Ausschüsse angenommen. Sie blieben ihrer Gewerkschaft treu und müssen nun beim Uebertritt ins feste Arbeitsverhältnis auf fernere Organisationszugehörigkeit verzichten. Bekanntlich hat die bayerische Regierung den berechtigten Revers aufgehoben und der Minister hat erklärt, die Regierung erwarte, daß die Gewerkschaften die besonderen Wünsche der staatlichen Verkehrsanstalten anerkennen. Unter dieser Voraussetzung werde dem Beitritt zu freien Gewerkschaften nichts in den Weg gestellt.“ Ohne ihren grundsätzlichen Standpunkt in bezug auf die Berechtigung der Arbeitseinstellung preiszugeben, haben die Gewerkschaften die besonderen Wünsche der staatlichen Verkehrsanstalten stets anerkannt, und die Strafgefahr besteht für die staatlichen Verkehrsanstalten nicht in der Organisationsfreiheit der Arbeiter, sondern in der Unterdrückung jeder freirechtlichen Bewegung. In Baden und Württemberg, sowie in Oldenburg ist den Eisenbahnarbeitern die Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften nie verboten worden, und trotzdem kamen die gefährlichsten Ausschreitungen und Betriebsstörungen nicht vor.

Allerlei Wissenswertes.

Künstliches Koffhaar.
Das künstliche Koffhaar ist ein neues Erzeugnis der Fabrikanten künstlicher Seide. Die Verfahren zu seiner Herstellung sind denen zur Anfertigung von Kunstseide ähnlich. Der einzige Unterschied besteht darin, daß die Däsen, durch welche die Haare gepreßt werden, größere Öffnungen haben, und infolgedessen die einzelnen Fäden kräftiger werden. Die Hauptverwendungsgebiete der künstlichen Koffhaare liegen auf dem Gebiete der Pugh- und Schmuckindustrie. Ihres schönen Glanzes, ihrer beliebig zu bestimmenden Länge und ihrer leichten Färbung wegen eignen sich besonders zur Herstellung künstlicher Koffschweife, die namentlich in der Türkei, in China und anderen Ländern als Ehrenzeichen für hohe Würdenträger und Beamte gelten und diesen vorangetragen oder von ihnen als Kopfschutz bzw. als Schmuck für Wagen, Gespanne und dergleichen viel benutzt werden. Ebenso verarbeitet man sie zu Helmbüscheln für die Soldaten, zu falschen Zöpfen, Perücken und Haarunterlagen, zu künstlichen Federn und Blumen für Hut- und Kleider Schmuck, sowie auch zu ganzen Hüten und Hüten für Frauen und Männer. Auf ähnliche Weise wie das natürliche, wird auch das künstliche Koffhaar getrübt und als Füllmaterial für Polstermöbel, Matratzen und Betten benutzt. Seine Tauglichkeit für diesen Zweck muß allerdings erst durch längere Bewährung erbracht werden, wobei es sich vor allem darum handelt, ob das Haar dauernd federnd bleibt und sich nicht rasch zusammenballt.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gekennzeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling.
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Drucksachen jeder Art für Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksboten“, Johannisstr. 46

SPAR-TAGE mit Spar-Marken

Verkauf allergrössten Umfanges zu staunend billigen Einheits-Preisen in Bedarfs-Artikeln, Haushalts- u. Wirtschafts-Waren.

Beachtung unserer Schaufenster-Auslagen.

Holstenhaus Lübeck G. m. b. H.

Ein Sohn edlerer Eltern, welcher sich hat.

Kellner
zu werden, kann in Lübeck in der Nähe treten.
„Hotel Lübecker Hof“
994 Bad Schwanen.

Nachharmonika und Geige
zu verkaufen.
Schwanenstraße Nr. 1.

Dr. Dornseifer
verreist
bis Sonnabend früh.

Alle Arbeiter
besuchen gerne und gut ihre Arbeitseinstellung bei
Otto Albers
Markt 4, Kohlmarkt 11.
Nähe des Bad-Spazier-Gebäudes.

England und die Sperrung der See
Preis 10 Pfg.
Buchh. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Im Verlag von H. Brockhaus, Leipzig, ist erschienen und bei den jetzigen Kriegswirren sehr zu empfehlen:

Sven Hedin:
Ein Volk in Waffen. z
G. Wegner:
Der Wall von Eisen u. Feuer.
Ein Jahr an der Westfront.
W. C. Somoll:
Im Kampfe gegen Rußland.
Erfolge und heitere Bilder von den Kämpfen der Deutschen und Oesterreicher im Osten.
Sven Hedin:
Nach Osten! z z z z
Jedes einzelne Buch gut broschiert 1.— M.
In bezugnahme durch die
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Drucksachen aller Art
bestellt am
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.

Feldpostbriefe
5 Briefbogen u. 5 Kuverts 10 Pfg.
Feldpostkarten
10 Stück 5 Pfennig
hält vorrätig
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.,
Johannisstraße 46.

Der Friede und die Internationale
Von Hugo Poetzsch.
Preis 10 Pfg.
Buchh. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.



Großindustrie und Kriegswirkungen.
Von Richard Woldt.
Preis 10 Pfg.
Buchh. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Sterbekasse „Die Vertrauliche“ Lübeck.
In verwaltenden Vorstehern sind für das Rechnungsjahr 1916 bestellt worden:
Vorsitzender: W. Brühl
und Steuerrentamt: Ed. Schmidt
und tritt im Behinderungsfall für einen der Genannten: Steuerrentamt: E. S. Joach. Vogt als Ersatzmann ein.
Den 16. Februar 1916.
Der Vorstand.

Stadttheater.

Donnerstag, 17. Februar 1916:
Anfang 8 Uhr:
Gastspiel von Dr. Gochler.

Die Zauberflöte.

Oper von W. A. Mozart.
Freitag, den 18. Februar 1916:
Anfang 8 Uhr:
Auf vielfachen Wunsch:

Tiefland.

Oper von E. d'Albert.
Sonnabend, 19. Februar 1916:
Anfang 7 1/2 Uhr:

Don Carlos

Von Friedrich v. Schiller.
Sonntag, d. 20. Februar 1916:
Nachm. 3 Uhr:

Fritzchen u. Lieschen

Operette von J. Offenbach.

In Zivil.

Schwank von G. Kadelburg.
Die Puppenfee
Ballett von J. Bayet.
Schauspielpreise.
Abends 7 1/2 Uhr:
Orpheus in d. Unterwelt
Operette von J. Offenbach.

